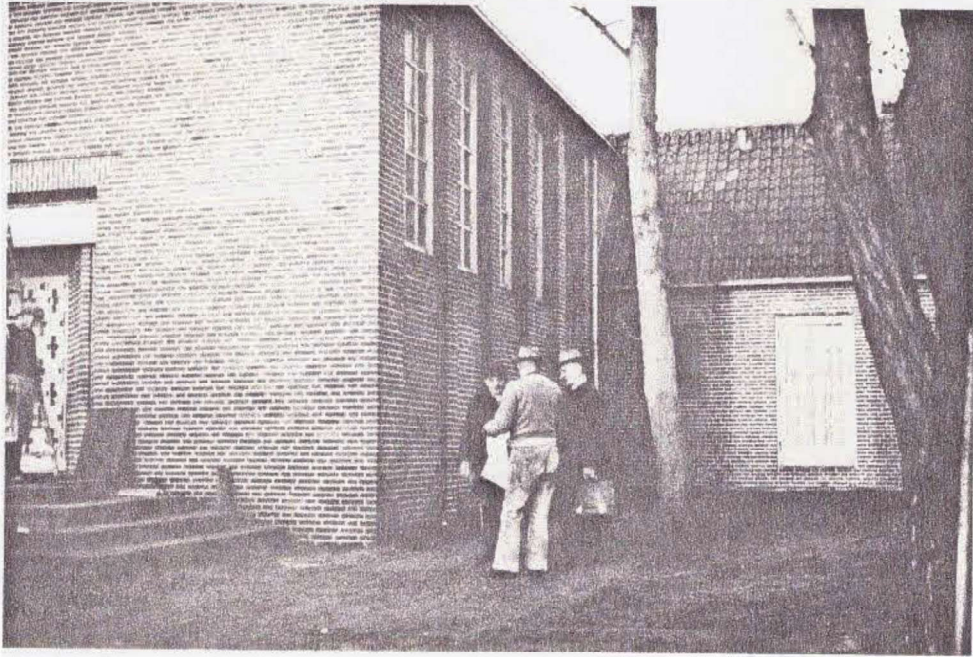
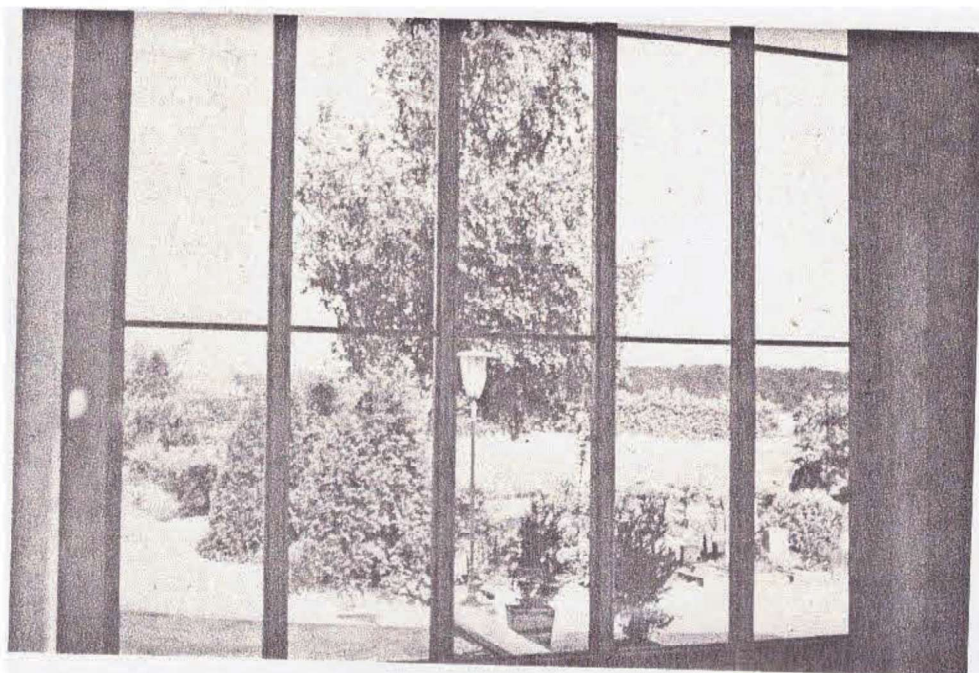


Kirchenvrat mit dem baren Interesse
 wahrgenommen und der Architekt be-
 auftrag, für eine Glocke im Turm der
 Kapelle die nötige Vorkehrung zu treffen.
 Eine Abordnung der Eirdengemeinde
 bestehend aus dem Stifter Nikolaus
 dann Alfred Blindwort, Fritz Tiedman
 und Pastor Zümpf wird beauftragt, am
 Glockenguss in der Glockenfabrik
 Rindert in Sinn (Hilber) teilzunehmen.
 Mitte September 1959 trifft die fertige
 Glocke ein und wird sofort im
 Turm der Kapelle aufgehängt. Sie
 wird mit einem elektrischen Läute-
 werk versehen und technisch ein-
 geläutet. Die offizielle Glockenweihe
 wird für den 3. Oktober 1959 um 13 Uhr
 festgesetzt. Alle Eirdengewaltigen sind
 eingeladen, zu dieser Zeit vor der
 im Bau befindlichen Friedhofskapelle
 Aufstellung zu nehmen und an
 dieser Feierart teilzunehmen.
 Nach einem Bibelwort, Gebet und
 Dank an den Stifter läuten von 13 Uhr
 bis 13.05 die Glocken der Reusefelder
 Kirche; von 13.05 bis 13.10 läutet
 die neue Friedhofsglocke; von 13.10 Uhr
 bis 13.15 beendet ein gemeinsames
 Geläut aller Glocken diese Feier.
 Der Gemeindevorstand beschließt,
 daß ab jetzt die neue Friedhofs-



Architekt Johs. Weber gibt letzte Anweisungen
kurz vor Vollendung des Baus

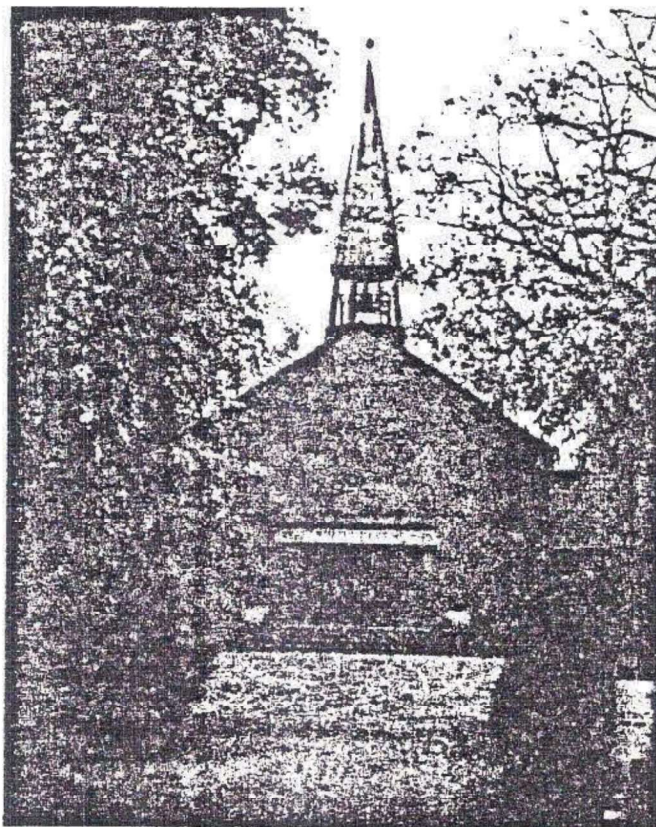
Das große Altarfenster der neuen Friedhofs-Kapelle
vor seiner späteren farbigen Gestaltung zunächst
einfach verglast, gibt den Blick in die Landschaft frei



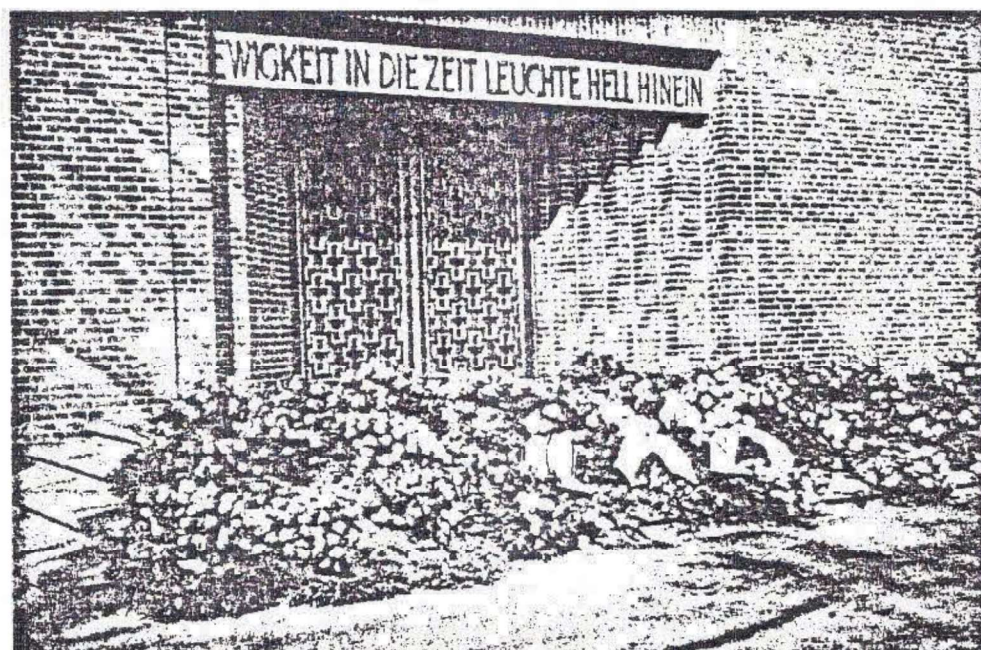
glocke bei allen Beerdigungen in der
Weise am Jelaich teilnehmen soll,
daß 10 Minuten vor Beginn der
Beerdigung wie bisher die große Glocke
des Rensfeldes Kirche ertönt, während
am Schluß des gottesdienstlichen Teiles, die
z. B. noch im unteren Friesraum, später
in der Kapelle selbst statt findet, während
der Sarg zum Grab getragen wird, regel-
mäßig die Friedhofsglocke geläutet wird.

Nachdem nun in dieser Weise die
neue Friedhofskapelle bereits eine Funktion
übernommen hatte, sollten es noch 7 Mona-
te währen, bis sie als fertiges Bau-
in Ausführung genommen werden
könnte.

Am 15. Mai 1960 fand in Rensfeld
die goldene Eucharistie statt. Diese
^{am Vorabend}
wurde eingeleitet mit einem Gang
über den Friedhof im Gedächtnis an
die schon Verstorbenen jener Eucharistie-
jahrgänge und einem ersten
Gottesdienst in der neuen Friedhof-
Kapelle, gehalten von Pastor Scholz.
Dieser Gottesdienst, an dem auch der
Gemeindekirchenrat teilnahm, also
am 14. Mai 1960 haben wir
zugleich als Weihe der neuen
Friedhofskapelle veranstaltet. Neben
Nichtfeiern, Hochzeitsweihe und zahlreichem
Baufortgang- und Plannuptermeinen



Frühjahr 1960:
Die neue Rensefelder FriedhofsKapelle
ist fertig!



Eine der ersten Beerdigungsfeiern von der neuen Kapelle aus
hat soeben stattgefunden

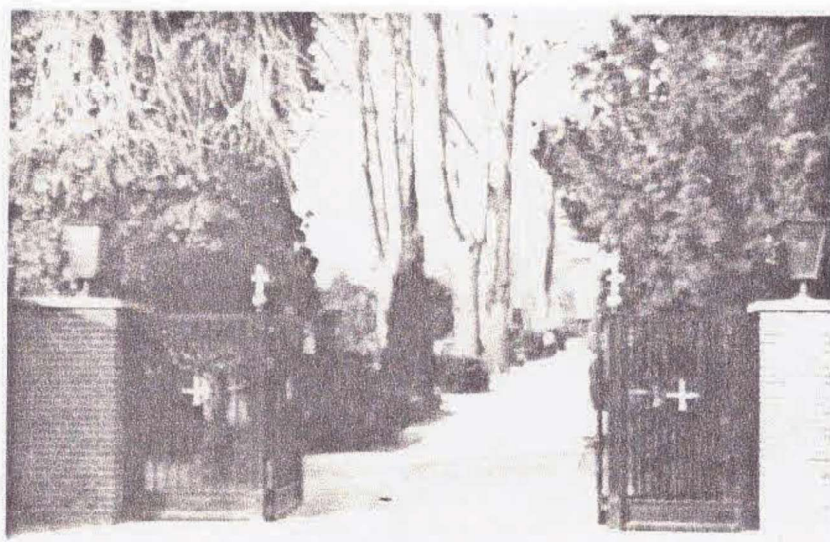
empfangen wir diesen Gottesdienst am Vorabend des goldenen Jubiläum als einen sehr würdigen und weite- vollen Akt der Ingebrauchnahme unserer neuen Friedhofkapelle.

Am Toten- und Erntedankfest des gleichen Jahres, dem 20. November 1960 konnte die zu einer großen kirchlich-kommunikativen Anstalt, gehalten von Pastor Jüür und der St. Fabian-Gemeinde; versammelten Gemeinde die jetzt statt der Einfachverglasung ausgetauschte fertige Farbverglasung bewundern und entgegennehmen: Eine kind- liche tief empfundene und den Glauben an den Auferstehenden be- zeugnende Arbeit von Architekt Johannes Weber in Zusammenarbeit mit dem Glasermeister Kurt Eronberg als Einweihung der neuen Friedhofkapelle, für alle Zukunft dem nun dem Lauf ihrer Heimgangenen versammelten Gemeinde vor Augen.

Von der bei Neubauten häufig zu beobachtenden Regel, daß nach der Fertigstellung hier und da Schäden erkennbar werden, war leider auch die Friedhof- kapelle nicht ausgenommen. Es dauerte gar nicht lange, bis

zunächst zurechen, dann immer mehr
 Dachziegel in ihrer Dachsicht be-
 gannen abzublättern. In Verbindung
 damit traten Undichtigkeiten am
 Dach auf, die allerdings neben
 dem Mangel an der Qualität der
 Ziegel auch noch den Schiefungen
 zuzurechnen waren, die durch das
 Löten der Flosse sich auf das Dach
 übertrugen, obwohl die Dachkonstruktion
 mit der speziell gefertigten Turmsteife
 keine konstruktive Verbindung hat.
 Die Leckschäden am Turm konnten,
 wenn auch nach wiederholten Versuchen
 schließlich durch Bleimanschetten
 behoben werden. Das Dach jedoch im
 Ganzen stellte sich mehr und mehr
 als verloren heraus. Die Gefertigte
 der Dachziegel konnte nicht mehr
 zur Gewährleistung herangezogen
 werden, da sie in Konkurs gefallen
 war. Es blieb dem Gemeinderat
 nichts anderes übrig, als am
 10. 9. 1963 die totale Neuerrichtung
 der Friedhofkapelle zu beschließen
 und diese als bald durchzuführen
 zu lassen.

Mit der Fertigstellung der neuen
 Friedhofkapelle im Jahre 1960 bekam
 zugleich der Haupteingang des Run-
 felder Friedhof an der Lindenstraße



Der neu gestaltete Haupteingang zum
Rensefelder Friedhof
an der Lindenstraße nach dem Entwurf von Architekt Weber

in Form schwerer schmiedeeiserner Tore, eingefasst in ein geschwungenes Mauerwerk und dieses durch zwei Leuchten gebrüst, ein neues Gesicht.

Als Abschluss der Bauarbeiten auf dem Friedhof ließ der Gemeinderat durch Architekt Haber die Vorbereitungen und Durchführungen für einen wetterschützenden Pavillon auf dem neuem Teil des Friedhofs außerhalb seiner bisherigen Nordgrenze in Angriff nehmen. Die Gründe für dieses Bauwerk kamen von zweierlei Überlegungen her: 1) der Friedhof hat ein sehr großes Eingangsgebiet, seine Besucher kommen teilweise von weit her und sind den Unbilden des Wetters z. B. bei Regen schutzlos ausgesetzt. Schon aus diesem Grunde hat die neue Friedhofskapelle an ihrer Südseite einen überdachten Freiraum, den die Besucher zum Schutz aufsuchen können. Durch die Erweiterungen des Friedhofs weit über den Mittelpunkt der Friedhofskapelle hinaus machte eine Wetterschutz gewährende Schutzkumpf noch zu einer weiteren Stelle notwendig, außerdem 2) war die

Geländeform des neu hiehergenomme-
 nen Nordteils des Friedhofs von Natur
 her so beschaffen, daß sie in der Mitte
 ihrer Fläche zu einem Tiefpunkt
 abfiel, eben dieses Tiefpunkt, von
 dem herab geht die Wege von allen
 Seiten her zu laufen, verlangte gerade,
 zu nach einer architektonischen
 Betonung, die dem Charakter der
 Tiefe nach oben zum Licht hinauf-
 holt. Aus dieser Überlegung ist der
 alte Weg nach allen Seiten hin
 offene und doch schützende Pavillon
 entstanden, der unter sich alle
 hier einmündenden Wege und
 Gedanken zusammenbündelt
 und ihnen symbolisch die Richtung
 nach oben hin zum Licht weist.
 Darum auch hat das Dach oben in
 der Mitte eine Öffnung, die diesem
 Symbolcharakter entspricht. Ohne
 Zweifel - und von vielen Friedhofbesuchern
 anerkannt - hat diese von Architekt
 Johannes Weber geplante und ent-
 worfene Pavillon der von der Firma
 Radbruch entworfenen Landschafts-
 gestaltung dieses Friedhofteils die
 von überall her sichtbare Eröffnung
 gegeben.

Zu dem, was auf Friedhöfen in die umgebende Landschaft hineinragt wird, gehören auch die Grabmale. Sie sind zum nicht ein Zeichen der Erinnerung für die nächsten Angehörigen, also etwas ganz Persönliches. Sie sagen aber auch etwas aus über den Glauben - und das sollten sie auf einem christlichen Friedhof auch widerspiegeln. Sie stehen zuweilen viele Jahre und Jahrzehnte auf einer Grabplatte und tragen dadurch etwas von der jeweiligen Grabmal-Kultur jener Tage & sind, in dem man sie aufgestellt hat. Sie sind schließlich in manchen Fällen ein geschichtliches Dokument.

In letzterem Hinsicht ist es der Verfasser der schon mehrfach genannten Einheitsbesten Apotheken in Gießen ein langjähriger Mitarbeiter des Friedhofsausschusses, dafür gesorgt zu haben, daß die Grabmale von Personalisten, die für die Geschichte unserer engeren Heimat von Bedeutung sind, bei Ablauf der Fristzeit ihres Grabes nicht achtlos beiseite getan werden, sondern in einem geschützten Teil des Friedhofes aufgestellt werden und so der Erinnerung über die gegenwärtigen Zeiten hinaus erhalten bleiben. Einige hier beigegebene und folgende Fotos möchten davon ein Zeugnis ablegen.